

Sozialdemokratische Alternativen zu aktuellen 5P-Positionen [Fortsetzung]

Autor(en): **Bossart, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-389998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sozialdemokratische Alternativen zu aktuellen SP-Positionen (Folge 2)

• *Das neue SP-Sicherheitspapier, das Ende Oktober am Parteitag verabschiedet werden soll, wurde heftig kritisiert. Die SP hat reagiert und eine neue Fassung auf die Homepage geladen, in das Teile der kritischen Stimmen integriert sind. Aber was neu ist, gleicht dem, was der Psychoanalytiker Sigmund Freud «die intellektuelle Annahme des Verdrängten» genannt hat. Man sagt jetzt zwar, wo die eigentlichen Probleme liegen, aber richtet weder Denken noch Handeln danach. Zitate aus dem überarbeiteten Sicherheitspapier vom 12. September werden im Folgenden alternative, sozialdemokratische Aussagen gegenübergestellt.*

SP-Sicherheitspapier: Es gibt massive Rechts- und Vollzugsprobleme im Bereich der Wirtschaftskriminalität und der Steuerhinterziehung. Diese sind aber nicht Gegenstand dieses Positionspapiers, das sich auf Fragen der Sicherheit im Alltag konzentriert.

Sozialdemokratische Alternative: Wirtschaftskriminalität und Steuerhinterziehung bilden den Hauptgegenstand dieses Positionspapiers, das sich auf Fragen der Sicherheit im Alltag konzentriert.

SP-Sicherheitspapier: Dass die Gewaltverletzungen zunehmen, immer schwerer werden und Kassenpatienten und Steuerzahler immer mehr kosten, ist auch das Fazit einer Langzeitstudie des Inselspitals Bern.

Sozialdemokratische Alternative: Dass die Gewaltverletzungen zunehmen, ist nur das Symptom einer Gesellschaft, die sich über Erfolg oder Misserfolg im Geld-Wettbewerb definiert und für jeden Sieger Dutzende Verlierer benötigt. Ein Symptom, das überdies in der medialen Gewaltdiskussion dazu verwendet wird, die Funktionsweise dieser Gesellschaft zu stabilisieren, indem die Gewaltopfer als Kostenträger der Steuerzahler definiert werden.

SP-Sicherheitspapier: Die persönliche Sicherheit ist im «Sorgenbarometer» der Schweizer Bevölkerung in den letzten Jahren weit nach oben gerutscht. In der letzten GfS-Umfrage zählten 30% der Wahlberechtigten die persönliche Sicherheit zu den fünf wichtigsten Problemen der Schweiz – ein Jahr zuvor waren es noch 13 % gewesen.

Sozialdemokratische Alternative: Seit die

Demokratie zur Demoskopie verkommen ist, gibt es sogenannte «Sorgenbarometer», die antworten, was gefragt ist. Dass die «persönliche Sicherheit» in der letzten GfS-Umfrage von viel mehr Leuten als wichtiges Problem eingestuft worden ist als im Vorjahr, beweist nichts als die Zunahme der «20 Minuten»-Lektüre bei den Befragten im gleichen Umfang.

SP-Sicherheitspapier: Eine Partei, die sich um Sicherheitsfragen kümmert, muss die Verteilung von Ressourcen und die realen Machtkonstellationen innerhalb einer Gesellschaft und im internationalen Kontext erkennen. (...) Präventive Massnahmen allein genügen aber nicht. Soweit diese (noch) nicht greifen, sind auch repressive Massnahmen unverzichtbar.

Sozialdemokratische Alternative: Man muss die realen Machtkonstellationen in der Gesellschaft erkennen und bekämpfen. Hier und nicht bei den Randständigen sind repressive Massnahmen durchaus eine Option.

SP-Sicherheitspapier: An konfliktträchtigen Orten des öffentlichen Raums braucht es eine sichtbare Polizeipräsenz. Die Polizei muss mit Autorität, aber auch mit Sozial- und Genderkompetenz und entsprechenden Spezialausbildungen eine integrativ orientierte, deeskalierende Arbeit leisten.

Sozialdemokratische Alternative: Ab und zu muss die Polizei eingreifen. Auch wenn sie immer besser ausgebildet ist: Polizei bleibt Polizei und ist also ein ständiger Gefahrenherd für eine freie Gesellschaft. Die SP schaut ihr bei der Arbeit auf die Finger. Sicher ist sicher!

SP-Sicherheitspapier: Es gibt in grösseren Städten zum Teil Gruppen, welche Plätze im öffentlichen Raum für sich beanspruchen. Uniformierte, nichtpolizeiliche Kräfte der öffentlichen Hand (Beispiel «sip» in Zürich oder Luzern und «PINTO» in Bern), welche deeskalierend wirken, sind zu fördern. Aber diese Einsatzkräfte dürfen nicht zu einer Polizei für Randständige werden.

Sozialdemokratische Alternative: «sip» und PINTO sind abzuschaffen, denn diese Einsatzkräfte werden schnell zu einer Polizei für Randständige.

SP-Sicherheitspapier: Eine flächendeckende Videoüberwachung lehnt die SP ab. Ihr ist die sichtbare Präsenz von Polizeikräften in jedem Fall vorzuziehen.

Sozialdemokratische Alternative: Was nun?